Nr. 340. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 24. Juli 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Aus Petersburg, 19. Juli, wird geschrieben: Der einstige russische Legationssekretär Tatistschew, gegenwärtig einer der Vorkämpfer der nationalistischen Partei in der russischen Publizistik, hat soeben wieder Reminiscenzen aus seiner diplomatischen Laufbahn veröffentlicht, indem er ein Gespräch wiedergiebt, das er im Jahre 1880 mit dem Fürsten Gortschakow, dem verstorbenen russischen eitlen Reichskanzler, hatte. Dieses Gespräch soll folgendermaßen gelautet haben:

Auf dem Berliner Kongreß, meinte Fürst Gortschakow, enttäuscht von den freundschaftlichen Gesinnungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die damals mit uns durch Bündnißbande verbunden waren, beklagte ich tief den inneren Zwiespalt Frankreichs, welcher es hindert, durch eine energische Aktion das Gleichgewicht der Kräfte in Europa wieder herzustellen, nachdem Deutschland und Oesterreich es vernichtet hatten. Das ist die Folge der Politik der letzten zwanzig Jahre. Das Zentrum Europas richtete alle seine Kräfte darauf, um die Grenzen auseinander zu treiben, und Frankreich und Rußland zu entzweien, während die Fehler Napoleons III. dies Beginnen förderten. Inzwischen hatten Deutschland und Oesterreich ihren säkularen Zwiespalt ins Reine gebracht und Deutschland hatte Frankreich niedergeworfen. Darauf trieb man uns in den Krieg (!), um uns zu schwächen und dann die Früchte unserer Siege zu entreißen. Mit diesem Ziel, und um die Vorherrschaft in Mitteleuropa zu behaupten und zu festigen, schlossen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die folgende Abmachung; das letztere verpflichtete sich, das erstere im Westen zu unterstützen, Deutschland Letzteres im Osten. Unglücklicherweise vernichtet Frankreich gegenwärtig sich selbst durch innere Unordnungen, wie dasselbe einst durch die jämmerliche Politik Napoleons III. jeglichen Einflusses beraubt wurde. England hält sich in seiner eigennützigen Weise fern, und so bleibt Rußland isolirt gegenüber der Koalition deutsch-österreichischer Kräfte. Für Rußland bleibt nur das Eine, sich selbst zurückzuziehen, auf Niemandes Unterstützung zu rechnen, und in sich selbst die Kräfte zu schaffen für die Erhaltung seiner „historischen Mission“.

Tatistschew tröstete den eitlen Mann in seinem Kummer, indem er ihm sagte, daß Frankreich keineswegs schwach sei; es werde stark, sobald man in Rußland das Mißtrauen gegen Frankreich ablege und sich ihm nähere, was gewiß geschehen werde. Dieser Moment sei jetzt eingetroffen, ruft Tatistschew in seiner pathetischen Weise aus, dies bezeuge die bevorstehende Ankunft des französischen Geschwaders, welches dem russischen Volk den Friedensgruß der französischen Nation entbietet. Das sei ein bedeutsames Ereigniß unserer Tage — „das sind unsere Freunde!“

Um diesem bedeutsamen Ereigniß noch mehr Relief zu geben, hat denn auch Tatistschew jene Reminiscenz aus einer Unterhaltung mit Gortschakow herausgekramt, mit welcher er dem Letzteren wenig gedient hat. Er hat dadurch vielmehr nur dessen diplomatische Kurzsichtigkeit und Selbstüberschätzung von Neuem bestätigt. Das Ganze ist aber eine von den im Augenblick immer zahlreicher aufsteigenden Raketen zur Feier russisch-französischer Eintracht anläßlich des Besuches des französischen Geschwaders. In letzter Stunde hat auch die Stadtverwaltung von Petersburg sich entschlossen, 10,000 Mark für die Bewirthung der „lieben Gäste“ unter Veranstaltung irgend eines großen Festes auszugeben.

— An den Prinzen Alexander von Battenberg hatte anläßlich seiner jüngsten nicht ungefährlichen Erkrankung der Verein ehemaliger Gardes du Corps, welchem Regiment der Prinz bekanntlich als Offizier angehört hatte, bevor er den Thron von Bulgarien bestieg, ein Schreiben gerichtet, in dem der Verein sein Bedauern über die Erkrankung und der Hoffnung auf eine baldige Genesung Ausdruck gegeben hatte. Der Prinz hat jetzt an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Bankier Mitzlaff, ein eigenhändiges Antwortschreiben gelangen lassen. In demselben dankt er für die treue Anhänglichkeit seiner ehemaligen Regimentskameraden und theilt dann mit, daß seine Gesundheit zwar noch immer nicht ganz wiederhergestellt sei, daß sich sein Zustand aber doch immerhin schon so gebessert habe, daß jegliche Gefahr als beseitigt zu betrachten und Aussicht vorhanden sei auf eine baldige Genesung.

— Die in letzter Zeit stark in Schwung gekommenen Meldungen über Zusammenkünfte der auswärtigen Minister der Dreibundstaaten haben eine neue Variante erhalten in einer aus Rom stammenden Mittheilung, der zufolge Reichskanzler Caprivi mit den Ministern Kalnoky und Rudini demnächst eine Begegnung in Ostende haben werde. Es soll angeblich ein Konseil in Rom sich mit dieser Frage beschäftigt haben. In der That ist es um die Wahrheit dieser Meldung nicht besser bestellt als um die zahlreichen anderen, auf dieses Thema bezüglichen Gerüchte, die sich bisher allesammt als Phantasien bewiesen haben. Festgestellt und sicher ist nach dem „Pester Lloyd“ nur, daß Graf Kalnoky, der den Kaiser Franz Josef im September zu den großen Manövern im niederösterreichischen Waldviertel begleitet, dortselbst mit dem Reichskanzler Caprivi, welcher in der Suite des deutschen Kaisers erscheinen wird, zusammentreffen wird. Damit ist die Tradition, welche seit 1881 alljährlich eine Begegnung der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu verzeichnen hat, auch für dieses Jahr gewahrt. Andere Ministerbegegnungen stehen für jetzt nicht auf dem Programm. Mit Marchese di Rudini dürfte erst vor Kurzem gelegentlich der Erneuerung des Dreibundvertrages ein reger Gedankenaustausch stattgefunden haben, der eine persönliche Begegnung wohl überflüssig gemacht hat. Erfreulich ist es, aus Italien zu hören, daß ein großer Theil der Organe jener öffentlichen Meinung, welche früher die Tripel-Allianz entschieden perhorrescirten, sich nunmehr bekehrt hat und die Nothwendigkeit und den Nutzen dieser Allianz auch anerkennt. Die intransigenten Radikalen haben sich nicht gescheut, auf ihren größten und heftigsten Gegner, auf Crispi, sich zu berufen, um die Tripel-Allianz zu diskreditiren. Sie streuten nämlich die Meldung aus, Crispi habe entschieden die „Ueberstürzung“ getadelt, mit welcher schon jetzt die Erneuerung des Bündnisses, die immerhin bis zum Ablaufe des alten Vertrages hätte warten können, erfolgt wäre und er habe Gelegenheit gefunden, dem Könige seine Unzufriedenheit mit der Führung der Politik in diesem Punkte ungescheut auszusprechen. Herr Crispi selbst fuhr mit einem energischen Dementi dazwischen, indem er erklärte, daß an dieser Meldung kein wahres Wort sei, daß er die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen nie gethan, den König gar nicht gesehen und ebenso wenig irgendwelche Bedenken gegen die Erneuerung der Tripel-Allianz geäußert habe.

— Am königlichen Hofe wird heute, am 24. Juli, der Geburtstag der Prinzeß Charlotte von Preußen, Gemahlin des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und ältesten Schwester unsers Kaisers, begangen. Die hohe Frau hat sich dem Vernehmen nach mit ihrem Gatten von Pest nach Bayreuth begeben, um den dortigen Festspielen beizuwohnen. — Gleichzeitig begeht der Großherzog Adolf von Luxemburg heute sein Geburtsfest. Derselbe tritt in sein 75. Lebensjahr ein und ist der älteste von den Regenten aus deutschen Herrscherfamilien.

— Im Finanzministerium hat vorgestern eine Besprechung stattgefunden, bei welcher u. A. auch Vertreter des Getreidehandels von Königsberg, Danzig, Stettin, Breslau anwesend waren. Die Besprechung des Finanzministers bezog sich auf die Aufhebung des Identitäts-Nachweises.

Dirschau, 22. Juli. Ueber den Bau der hiesigen Weichselbrücke berichtet die „Dirsch. Ztg.“: Die Pfeiler an der neuen Weichselbrücke auf der Ließauer Seite streben mächtig empor, verbunden in luftiger Höhe durch einen kühn geschwungenen Bogen aus Mauerwerk. Die aus Eisen konstruirten Bogen zwischen Pfeiler 6 und 7 dürften in etwa 4 Wochen fertig sein. Zwischen Pfeiler 5 und 6 werden die Roste, auf denen das Gerüst geruht hat, gegenwärtig mittels Winde wieder herausgezogen. Der übrige Theil der Brücke ist fertig, bis auf Pfeiler 1 und die Verbindung zwischen ihm und Pfeiler 2. Hier scheint aber die Arbeit besonders schwierig zu sein, da sie nur langsam fortschreitet. An dem Belag wird die Arbeit fortgesetzt, mit der Zusammensetzung der einzelnen Theile für die eisernen Längsbogen ist begonnen.

Hamburg, 23. Juli. Es wird bestätigt, daß der neu ernannte Syndikus beim Hamburger Senat, v. Melle, Redakteur der „Hamburger Nachrichten“ gewesen. Unrichtig ist jedoch, daß der Genannte als erster Redakteur der „Hamburger Nachrichten“ fungirt hätte. Herr v. Melle hat sich für sein neues Amt vielmehr durch die Bearbeitung der hamburgischen lokalen Angelegenheiten in jenem Blatte vorbereitet. Der erste politische Redakteur der „Hamburger Nachrichten“ ist Dr. Hofmann, der auch die Verbindung mit dem Fürsten Bismarck unterhält.

München, 23. Juli. In Partenkirchen wurde Sonntag, den 19. Juli, die neuerbaute evangelische Kirche eingeweiht, deren Gründung dem Eifer und der Hingebung des Reisepredigers Wittmann und opferwilliger Glaubensgenossen zu danken ist und zu deren Herstellung auch der hochselige Kaiser Wilhelm I. seiner Zeit eine namhafte Spende gewährt hat. Die Weihe wurde durch Dekan Fikenscher aus München vollzogen; als weltlicher Kommissar war Bezirksamtmann Wiesend von Garnisch zugegen. Die Feier verlief nach der „Allg. Ztg.“ in eben so würdiger wie festlicher Weise.

Augsburg, 23. Juli. Die städtische Vertretung bewilligte die für das Kaiser Friedrich-Denkmal noch fehlende Summe. Die Enthüllung des Denkmals ist auf den 30. August festgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Juli. (W. T. B.) Bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, fand heute eine Diner statt, welchem die deutschen und die schweizerischen Delegirten zu den Handelsvertragsverhandlungen, sowie mehrere hohe Beamte des auswärtigen Amtes beiwohnten.

Belgien.

Brüssel, 22. Juli. Wie die Regierungsblätter melden, werden nach Abschluß der gegenwärtigen Kammertagung endlich die seit langer Zeit vorbereiteten Veränderungen in der Zusammensetzung des Ministeriums vollzogen werden. Der seit vielen Monaten regierungsmüde Minister des Aeußern, Fürst von Chimay, wird sein Portefeuille mit dem Pariser Gesandtschaftsposten vertauschen. An seiner Stelle wird der Senator Herzog von Ursel zum Minister des Aeußern ernannt werden. Der Herzog von Ursel ist eine in jeder Beziehung sympathische Persönlichkeit. Obwohl zur katholischen Partei gehörig, war der Herzog stets ein Gegner jener unversöhnlichen Fraktion, welche unter der Führung des Staatsministers Woeste steht. Er ist ein Anhänger der Verfassungsrevision und mit Rücksicht auf diese Thatsache käme seinem Eintritt ins Ministerium noch eine besondere Bedeutung zu.

Der internationale Sozialistenkongreß in Brüssel wird über 200 Delegirte der sozialdemokratischen Vereine aller Länder der Welt umfassen und in Bezug auf den internationalen Charakter selbst den letzten Pariser Kongreß überragen. Denn wir werden zum ersten Male Gelegenheit haben, in Brüssel die Vertreter der Sozialdemokratie der drei skandinavischen Staaten Dänemark, Schweden und Norwegen zu hören. Ueberdies wollen sich die nordamerikanischen Ritter der Arbeit und selbst die australischen Sozialisten in Brüssel vertreten lassen. Die deutsche Sozialdemokratie wird durch ihre hervorragendsten Führer, wie Bebel, Liebknecht, Singer u. a. vertreten sein. Der Kongreß wird am 16. August eröffnet werden und eine volle Woche dauern. Außer den Fragen der internationalen sozialdemokratischen Organisation sollen hauptsächlich zwei Fragen erörtert werden: Der Achtstundentag und die Festsetzung des Arbeiterfeiertages auf den 1. Mai. Politische Fragen werden auf dem Kongresse nicht zur Erörterung gelangen.

Gestern starb in Lüttich der dortige Bürgermeister und Senator Julien d'Andrimont im Alter von 57 Jahren. Der Verstorbene hat eine lange politische Laufbahn hinter sich und spielte im belgischen Parlamente eine hervorragende Rolle. Im Jahre 1870 stimmte er als Abgeordneter der Stadt Lüttich für die damals vom Abg. Defuisseaux, dem heutigen belgischen Sozialistenführer, vorgeschlagene Verfassungsrevision und wurde im Jahre 1878 in den Senat gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Als die Brüsseler liberalen Senatoren im Jahre 1886 durchfielen, wurde d'Andrimont zur Führung der liberalen Fraktion im Senate berufen. Seit 1886 war d'Andrimont Bürgermeister der Stadt Lüttich, wo er sich einer großen Popularität erfreute. Eben wegen dieser Popularität, die nur wenige liberale Politiker in Belgien genießen, wird es den Liberalen schwer fallen, einen Ersatz für den Verstorbenen zu finden.

Frankreich.

Der Brissonsche Marinereformplan findet in der Presse nur wenig Beifall. Der „Paris“ verspottete den ehemaligen Kammerpräsidenten wegen seiner Inkompetenz, der „Jour“ giebt ihm zu verstehen, er sei zu „vielseitig“, um in dieser Sonderfrage ein fachmännisches Urtheil zu haben. Selbst der ernste „Temps“ hat an einem Plan viel auszusetzen, welcher den französischen Marine-Etat in Europa verdoppeln würde und höchst kostspielig sei, zum Theil überdies — unausführbar. Unmöglich sei die Brissonsche Reform, die Panzerschiffe, sowie die „croisseurs à batterie“ betreffend, schwierig die, welche auf die übrigen Kreuzer und die Torpedoboote auf hoher See Bezug habe. Die bezeichnenden Schlußworte des genannten Blattes lauten: „Ahmen wir nicht den Mächten nach, welche aus Sparsamkeitsgründen ihre Kriegsflotte an die Küste fesseln. Bleiben wir bei unserer Ueberlieferung, welche diejenige aller seefahrenden Völker, von England, Deutschland, den Vereinigten Staaten u. s. w. ist, und lassen wir uns nicht auf Versuche ein, die uns eine Marine ohne wirkliche Seeleute geben würden, denn das wäre dem entgegen, was wir alle wollen.“ Man muß zwischen den Zeilen lesen: „Was wir alle wollen“ bedeutend in erster Linie — Elsaß-Lothringen. Um es wiedernehmen zu können, muß man eben an die Wahrscheinlichkeit eines Angriffskrieges denken. Zu dem braucht man aber Panzerschiffe, eine Flotte, die man weit hinausschicken, die sich unter Umständen mit der russischen verbinden kann. Mit einer strikten Küstenvertheidigung, die der friedliche Brisson allein im Auge hat, ist dem chauvinistischen Frankreich also nichts weniger als gedient. Aller Augen sind auf Kronstadt und Petersburg gerichtet, wo der Zar den französischen Offizieren im Winterpalast ein Galadiner geben wird, und Brisson wagt mit einem so friedlichen Plan hervorzutreten, — wie wenig zeitgemäß!

Fast in allen Blättern begegnet man der Auffassung, daß Ribot seinem Posten nicht gewachsen sei, weil es ihm an Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit fehlt, weil er andererseits zu empfindsam sei, ein Vorwurf, den Freycinet, der „Organisator der Revanche“ eigentlich weit mehr verdiente, wenn man nicht annehmen will, daß seine Absicht, zurückzutreten, nur Komödie war. Letzteres ist nicht unmöglich, hat man ihn doch beinahe kniefällig gebeten, auf seinem Posten zu bleiben. Vielleicht war er seiner Sache so sicher, daß er sich diese Demüthigung derer, die kurz zuvor gegen ihn gestimmt hatten, leisten zu können glaubte. Dies wenigstens ist die Ansicht vieler gut unterrichteter Leute. An Kandidaten für Ribots Posten fehlt es übrigens nicht, so keine Geringeren als Constans und — Freycinet selbst, der des Kriegsministerpostens überdrüssig scheint. Vielleicht wird es Ribot indessen gerade dieser Nebenbuhlerschaft zweier Hechte im Karpfenteich des Ministeriums verdanken, daß er ein längeres Dasein am Quai d'Orsay fristet, als man ihm heute zugestehen mag.

Großbritannien und Irland.

Im ungarischen Abgeordnetenhause hat der Ministerpräsident Graf Szapary auf eine bezügliche Interpellation des Abgeordneten Ugron, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern die Verlängerung des europäischen Friedensbündnisses mit dem Hinweise bestätigt, wie das Bewußtsein, daß die weitere Aufrechterhaltung des rein defensiven, auf friedlicher Grundlage bestehenden Bündnisses gesichert sei, Jedermann nur zur Beruhigung dienen könne. Man darf darauf gespannt sein, ob der „Franzose“ Labouchère im englischen Unterhause nicht die nächste Gelegenheit benutzen wird, um an die Erklärungen des Grafen Szapary von neuem eine Interpellation über das Einvernehmen zwischen — England und Italien zu knüpfen, zumal da gerade der italienische Kronprinz von Italien auf englischem Boden eingetroffen ist. „Monsieur“ Labouchère wird dann von Fergusson die bereits stereotype Abfertigung erhalten. Ueber den jungen italienischen Thronfolger geht der „Times“ nachstehender Bericht zu:

„Ich sprach Viktor Emanuel, den Prinzen von Neapel, erst vor zwei Tagen und wurde durch die Freude überrascht, welche er über seine Reise nach England an den Tag legte. Der Prinz ist eine hochbeanlagte Persönlichkeit und gehört zu denen, welche die größte Hochachtung vor dem englischen Charakter und den englischen Einrichtungen hegen. Er hatte das Glück, in Oberst

---

Feuilleton.

Aus Elsaß-Lothringen.

Eine reichsländische Garnison.

Wenn vor 35 oder 40 Jahren, damals als die preußische Infanterie nur 32 Linien- und 8 Reserve-Regimenter, die letzteren zu 2 Bataillonen zählte, ein Kadett oder ein Avantageur oder auch wohl ein von der Garde zur Linie vertriebener Lieutenant nach Pillau oder Jülich, Lötzen oder Saarlouis in Garnison kam, dann beklagte er sich und mit ihm beklagten ihn Freunde und Verwandte ob der Verbannung nach dem miserablen kleinen Neste, wo dem jungen lebensfrohen Gemüthe allerdings auch die Freuden des irdischen Daseins nur in stark homöopathischen Dosen verabfolgt wurden. Und doch sind oder waren die genannten und manche andere in jenen alten Zeiten in bösem Ruf stehende Garnisonsstädte noch wahre Eldorados. Vor Kurzem erging sich einmal ein junger militärischer Verwandter mir gegenüber in schweren Anschuldigungen gegen das Geschick, welches sein Regiment aus der alten lieben schlesischen Garnison nach einem kleinen Städtchen in Westpreußen, nicht weit von der polnischen Grenze gelegen, vertrieben hatte. — Ich habe ihn mit einem Wort verstummen gemacht, ich sagte nur „Mörchingen“.

„Mörchingen, französisch „Morhange“, erfreut sich zur Zeit bereits einer Garnison von zwei Bataillonen Infanterie, erste und zweite Regiments Nr. 144, und einer Abtheilung Feld-Artillerie, zweite Regiments Nr. 34. Nach und nach kommen dazu, je nach den Fortschritten der Bauten, die übrigens sehr schnell gefördert werden, das 3. Bataillon Nr. 144, das ganze Infanterie-Regiment Graf Barfuß Nr. 17 und, wie es heißt, das thüringische Ulanen-Regiment Nr. 6.

Wer hat früher Mörchingen gekannt? — Kein Mensch. Tausende sind auf der Eisenbahnstrecke Saarburg-Metz über das lothringische Hochland an der Station gleichen Namens vorübergefahren, haben aber von dem kleinen Ort, der, zwei und ein halb Kilometer entfernt, hinterm Berge liegt, nicht einmal die Thurmspitze gesehen. Ob die Gegend dort anmuthig ist oder nicht, das zu entscheiden bleibt dem Geschmack des Einzelnen überlassen. Mit den allerprosaischsten Stellen der Mark Brandenburg oder der Provinz Posen verglichen, entbehrt sie gewisser bescheidener Reize nicht. Etwas hügelig, ziemlich fruchtbar, in der Entfernung der blanke Spiegel eines der großen lothringischen Weiher, ein mäßig großer Laubholzwald, das ist alles. Wer aber aus dem schönen Elsaß, diesem wahrhaftigen Garten, oder von Metz mit seinen prächtigen Moselufern kommt, der empfängt hier auf den rauhen lothringischen Höhen allerdings etwas sehr nüchterne Eindrücke.

Das alte Morhange zählte bis vor Kurzem eine Bevölkerung von 1100 bürgerlichen und einer militärischen Seele, welche letztere dem dort stationirten Gendarmen zugehörte. In kaum Jahresfrist ist die erste Ziffer auf nahezu 2000 gestiegen, abgesehen von den vielen nicht seßhaften, ewig wechselnden Arbeitern; die Stärke der Garnison ist schon oben angegeben. Das alte Morhange ist ein wahres Musterbild eines echten lothringischen Landstädtchens mit all seinen wenig angenehmen Eigenschaften, unter denen Mist und Schmutz obenanstehen. Die lothringischen Bauern hausen nicht in einzelnen Gehöften, wo Wohnhaus, Scheune und Ställe getrennt liegen und welche von Gärten umgeben sind. Hier steht Gebäude unmittelbar neben Gebäude, unter jedem einzelnen meist ganz flachen Dach die menschlichen Wohnungen, Viehställe, Scheunentenne, Boden rc., alles vereint. Die Häuser haben möglichst wenig und möglichst kleine Fenster nach der Straße zu; kein Baum, kein Gärtchen vor der Thür, dagegen überall Düngerhaufen, zumeist sehr unordentlich aufgeschichtet, aus denen das Beste, die braune befruchtende Flüssigkeit, achtlos in den langsam vorübertrauernden Rinnstein rieselt, wo sie dann nach und nach verduftet. Zahllose Hühner geben sich redlichste Mühe, die Haufen nach allen Richtungen zu verstreuen, während ohnehin auf den Straßendämmen der Mist dicht ausgebreitet liegt. Niemand scheint seiner zu achten, und doch wären da eine ganze Menge Fuhren besten Düngerstoffs leicht zusammenzukehren. Wagentheile, meist schlecht gehaltenes Ackergeräth, Stücken Nutzholz, ganze Baumstämme, unordentlich aufgeschichtet als Brennholz und Reisig zieren des Weitern den Platz vor den Häusern. Es giebt im alten Morhange auch eine Anzahl besserer Häuser, und vor ihnen sieht es denn auch auf der Straße etwas besser aus; sie haben auch theilweise recht hübsch gehaltene Gärten mit Spalierobst und dergleichen gute Dinge mehr. Das sind aber die die Regel um so krasser bestätigenden Ausnahmen.

Der Ort hat eine alte gothische, in jüngster Zeit unter staatlicher Beihülfe in gutem Stil restaurirte katholische Kirche. Außerdem haben unterhalb der Stadt in einem vereinzelt stehenden Bauernhause die Mennoniten einen Betsaal, wo sich die in der Umgegend verstreuten Anhänger dieser Sekte alle drei Wochen einmal zur Andacht versammeln. Zweihundert Meter von hier entfernt liegt das provisorische Proviantamt, welches aus sieben großen Leinwandzelten besteht, in denen Säcke mit Mehl, Hafer u. s. w. aufgespeichert liegen.

Den Glanzpunkt von Morhange bildet der Markt, d. h. eine etwa 150 Meter lange, etwas breitere schlecht gepflasterte Straße, an der das Rathhaus, ein Paar Hotels (?) und etliche größere Häuser mit einem halben oder ganzen Dutzend Läden stehen. Die letzteren werden meist von den etwa 50 Israeliten gehalten, die neben 60 Protestanten und 1000 Katholiken die Bewohnerschaft des alten Morhange bilden. In diesen Läden findet man so ziemlich Alles, was zu des Leibes Nothdurft für eine ländliche Umwohnerschaft gehört und wie es der brave weyland pommeranische Paris „Heymann Levi“ als im Bereich der Schacher- und Handelsoperationen seiner in Meseritz „dahame“ seienden ausgebreiteten Familie liegend, so anschaulich geschildert hat. Nebenbei haben sich übrigens in der alten Stadt noch verschiedene neue kleine Geschäfte aufgethan, in denen alles das feilgeboten wird, was Soldaten und Arbeiter brauchen. Fast sämmtliche Geschäfte haben rein deutsche Aufschriften, wenige daneben noch die alte französische.

Welche Sprache zur Zeit eigentlich in Mörchingen Umgangssprache ist, das ist ganz unmöglich zu bestimmen. Die Eingeborenen sprechen Französisch und vielfach „Patois“, ein ganz tolles, den Wälschen wie den Deutschen gleich unverständliches Idiom. Von den jüngeren Einheimischen sprechen sehr Viele ein ausgezeichnetes Deutsch, wie man hier sagt „Schriftdeutsch“, in der Schule gelernt und deshalb dialektfrei. Daß alle denkbaren deutschen Mundarten vertreten sind, versteht sich von selbst. Es wäre hochinteressant, zu beobachten, was sich endlich aus alle den verschiedenen Lauten für ein Dialekt in Mörchingen und Umgegend herausbilden wird.

Der Menschenschlag der Ureinwohner, wie man sie wohl nennen darf, ist ein körperlich und geistig trefflicher. Als ich zum ersten Male in Morhange war und einer von den zwei im Hotel de Nancy am Table d'hote selbst bedienenden Töchtern des Besitzers ein kleines Kompliment wegen ihrer wirklich junonischen Erscheinung machte, antwortete mir die junge Dame selbstbewußt: „Je suis de Morhange; toutes les filles de Morhange sont si grandes.“ — „Et aussi belles?“ — fügte mein Tischnachbar und Reisebegleiter galant hinzu. Das Fräulein hat übrigens mit ihrer Behauptung Recht und hätte auch die letztere Frage ruhig mit „Ja“ beantworten können; mit „Ja“, denn sie spricht, wie sich bald herausstellte, vortrefflich deutsch, und wir waren nur mit unserem Aberglauben an das ausschließlich hier herrschen sollende Französisch auf diese Sprache hineingefallen, wie das dem biedern Deutschen ja immer wieder trotz tausendfältiger Erfahrungen zustößt.

Als ich vor etwa 10 Monaten einmal von Metz nach Saarburg fuhr, da sah ich, wie schon oben erwähnt, von Morhange noch nicht einmal die Kirchthurmspitze; nur der kleine Bahnhof war Beweis, daß da herum auch Menschen wohnten. Heute ist das ganz anders; Neu-Mörchingen drängt sich trotz der zwei und ein halb Kilometer Entfernung vom Mutterort bis dicht an die Eisenbahn heran. Zunächst ist einmal der Bahnhof ganz bedeutend vergrößert und erweitert. Es giebt in jeder Woche Tage, wo hier 100 bis 150 Waggons anlangen, meist mit Baumaterialien. Der Verkehr von Personen und Waaren hat sich verzehnfacht, und entsprechend mußte die Zahl der Beamten vermehrt werden. In der Nähe des Bahnhofes läßt die General-Direktion der Reichseisenbahnen Wohnhäuser für die letzteren bauen. Hier ist auch in wenigen Monaten eine große Militärbäckerei gebaut worden. Es sei gleich bemerkt, daß alle militärischen Bauten in solidester Weise aus sehr guten Ziegeln massiv ausgeführt werden. Zur Verzierung dient rother oder gelber Sandstein. Ganz dicht an der Bahn ist in neun Monaten eine großartige Dampfziegelei erbaut worden, welche, den Gebrüdern Hoffmann aus Ludwigshafen gehörend, die einen großen Theil der Bauten ausführten, täglich 30,000 Ziegel liefert. Auf einer kleinen Anhöhe links der zur Stadt führenden Chaussee liegt das große Militärlazareth, selbstredend auch massiv ausgeführt und mit einer Mauer umgeben. Folgt man der Straße, so stößt man zunächst an eines der zahllosen, wie Pilze aus der Erde geschossenen Wirthshäuser: „Zur schönen Aussicht.“

Ein jeder Beschreibung und jeder gemachten Vorstellung spottender Anblick bietet sich, wenn man oben auf dem Hügel angelangt ist, der bis dahin Mörchingen dem Blick entzog. Etwa 2 Kilometer führt die Straße ziemlich gerade auf das alte Morhange zu, und in der ganzen Länge wachsen links und rechts Bauten unter dem Schaffen tausender fleißiger Hände fast sichtlich aus dem Boden hervor, während viele schon fertig gestellt sind. Es ist geradezu fabelhaft, was hier in Monaten geleistet worden ist; so etwas war selbst wohl in Amerika noch nicht da, wo ja Städte im Handumdrehen entstehen. Man muß dabei immer in Obacht nehmen, daß in Mörchingen durchweg, auch von den meisten Privaten, solide und massiv gebaut wird. Links der Straße ist Alles Militär-Terrain bis zur alten Stadt hin. Der früher mit Reben bepflanzt gewesene Abhang ist fast allerwärts schon einplanirt, und auf der geebneten Fläche erheben sich ungezählte Gebäude. Gleich zuerst stehen die fertigen Ställe für die Artillerie. Verschiedene große Kasernen sind bis zum zweiten oder dritten Stockwerke fertig. Im Rohbau vollendet sind ein halb Dutzend Häuser mit Offizierswohnungen. Diese Häuser sehen äußerlich sehr nett aus, sind höchst praktisch eingetheilt und haben schöne Räume. Sie stehen nicht etwa kasernenartig in einer Front nebeneinander, sondern, unter sich im Aeußern verschieden, in ziemlichen Abständen in Gruppen. Rings herum sieht es freilich noch wüst und schrecklich öde aus, und es wird noch einer Reihe von Jahren bedürfen, ehe die geplanten Garten- und Hofanlagen wirklich fertig sind. Die für den Brigadekommandeur bestimmte Villa befindet sich dicht an der Straße und kann demnächst bezogen werden; schon steht der beladene Möbelwagen vor der Thür, kann aber nicht entladen werden, weil sich die innere Ausstattung verzögert hat. Fertig und in Benutzung ist das Offizierkasino, mit dem man sich mit Recht so beeilt hat, um die Offiziere vor der anfänglich beliebten Prellerei der Wirthe zu schützen, welche übrigens jetzt vollkommen nachgelassen hat. Die Mannschaften der Infanterie liegen durchweg in Wellblech-Baracken. Es muß dabei ausdrücklich bemerkt werden, daß der Gesundheitszustand der Truppen ein vorzüglicher ist, obgleich die Wasserverhältnisse zu wünschen lassen. Eine römische Wasserleitung ist total verfallen; ob sie wieder herzustellen wäre, ist noch nicht entschieden.

Rechts der Straße hat die Reichspost in der Zeit von sechs Monaten ein höchst geschmackvolles und geräumiges Haus gebaut. Ueberhaupt ist die ganze rechte Seite der Straße von nicht militärischen Gebäuden, theils fertigen, theils im Bau begriffenen, besetzt. In der Hauptsache sind es Wirthschaften, wo man gut und nicht theuer verpflegt wird, wie in Straßburg oder Metz. Der Seidel, vier Zehntel Liter — vorzüglichsten Münchener Bieres — kostet beispielsweise 20 Pfennig; das ist verhältnißmäßig ein billiger Preis. Alle anderen Bedürfnisse werden entsprechend bezahlt. Die große uneingeschränkte Konkurrenz hat an dem Platz wieder einmal sehr wohlthätig gewirkt; im Anfang wurden unerschwingliche Preise gefordert. Die bescheidensten Wohnungen sind dagegen noch außerordentlich theuer. Das wird sich aber auch geben, schon ist ein Rückgang bemerkbar, wenn erst die Dienstwohngebäude und die vielen anderen auf Spekulation unternommenen Bauten fertig sind. Originell ist die bedeutende Ansammlung von Photographen, diesen unzertrennlichen, modernen Begleitern unserer Soldaten. Für allerhand Vergnügungen ist auch gesorgt; so fand ich bei meinem letzten Besuch die Plakate eines „Floh-Theaters“ und die Einladungen zum „Großen Ball in der Kaiserhalle“ an allen Mauern angeschlagen. Aus welchen Sphären das „Ewig Weibliche“ dieses Balles sich rekrutirt, weiß ich nicht.

Ich könnte noch so einige Dutzend Seiten weiter erzählen und von mancherlei spaßhaften und interessanten Dingen berichten aus unserer westlichen Militärkolonie Mörchingen; spaßhaft und interessant allerdings nur für den vorübergehenden Besucher, der sich ein, höchstens zwei Tage dort aufhält, während der ständige und unfreiwillige Bewohner äußerst wenig Vergnügen an ihnen findet. Ich will aber den freundlichen Leser nicht ermüden, und so sei es denn für dieses Mal genug. (Post.)

Osio einen Gouverneur zu besitzen, welcher sowohl durch seine Gewissenhaftigkeit wie Gelehrsamkeit ausgezeichnet, militärische Gaben mit einer intimen Kenntniß lateinischer und italienischer Autoren vereinigte. Unter seiner Leitung begann und vollendete der Prinz eine Erziehung, wie sie sonst selten sich ein Thronerbe aneignet. Jetzt, wo der Prinz das Mannesalter erreicht hat, hält er es für unerläßlich, aus eigener Anschauung die Sitten, Gebräuche und Einrichtungen der am weitesten vorgeschrittenen Nationen kennen zu lernen. Der Prinz bedauert es lebhaft, nicht gleichzeitig mit dem von ihm aufrichtig bewunderten deutschen Kaiser in England gewesen zu sein. Er hät'e gern gesehen, wie der junge Monarch sich inmitten der ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten verhielt. Der Prinz spricht mit gleicher Fertigkeit Englisch, Französisch und Deutsch. Er ist ein lebendes Konversationslexikon, was Geschichte und Geographie betrifft. Von seiner Mutter, der schönen Königin Margherita, hat er den Hang zum Studiren, zu den Künsten und Wissenschaften und von dem Vater den ausgeprägten Trieb zur Selbstverleugnung und Philanthropie geerbt."

London, 23. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Fergusson erklärte auf eine Anfrage, das Gesetz über fremde Rekrutirung in England sei auf den Fall des chilenischen Kreuzers „Presidente Errazuriz" nicht anwendbar, die Regierung sei daher gegen die Ausrüstung des Schiffes im Hafen von Falmouth nicht eingeschritten. Auf eine weitere Anfrage erklärte Fergusson, an dem Tage auf den Ausbruch der Fe ndseligkeiten gegen die Ausländer in China seien neun ausländische Kriegsschiffe auf dem Yankt-se-Kiangflusse und eine starke Flottenmacht vor Shanghai versammelt gewesen. Die chinesische Regierung scheine den Ernst der Situation zu verstehen, denn sie habe das sofortige Einschreiten gegen die Ruhestörer angeordnet und versprochen, daß kein Schuldiger der verdienten Strafe entgehen solle. In Wuhu seien bereits zwei betheiligt gewesene Männer hingerichtet worden, in Wusueh seien zwei Personen zum Tode verurtheilt, auch seien mehrere Mandarine degradirt worden. Das Unterhaus genehmigte den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer Goschen, die Aufforderung an den Abgeordneten de Cobain, sich im Unterhause einzufinden, für diese Session zurückzuziehen.

Rußland.

Kronstadt, 23. Juli. (W. T. B.) Schon vom frühen Morgen an hatten alle Gebäude der Stadt geflaggt und boten einen überaus malerischen Anblick. Gegen 10 Uhr kamen Dampfer mit Zuschauern aus Petersburg, Peterhof und Oranienbaum an, welche dem französischen Geschwader entgegenfuhren. Auf der Rhede waren sämmtliche Schiffe mit grünem Laub geschmückt und hatten russische und französische Flaggen gehißt. Um 11 Uhr erschien das französische Geschwader am Horizont, sofort umringt von der mit Menschen dicht besetzten Dampfer-Flottille, von welcher enthusiastische Willkommengrüße, Hurrahrufe, Vive la france, entgegentönten. Die Musik spielte die Marseillaise. Das französische Geschwader zog langsam gegen Kronstadt vor, an der Spitze der Torpedo-Aviso „Lance", welchem als Admiralschiff der Panzer „Marengo" und „Dam", die anderen drei Panzer „Requin", „Marceau" und „Furieux" folgten; die Torpedoboote „128" und „129" bewegten sich zwischen den Panzerschiffen. Etwas zur Rechten folgte der Kreuzer „Surcouf". Um 11½ Uhr Vormittags wurde die russische Flagge auf dem „Surcouf" gehißt und alsbald ertönten die Salutschüsse zur Begrüßung der beiderseitigen Nationalflaggen und des Aeltesten der Hafenoffiziere, des Admirals Kasnokow. Die Mannschaften der russischen Schiffe stiegen in die Raaen und begrüßten die französischen Gäste mit enthusiastischen Hurrahrufen. Gegen 1 Uhr Nachmittags ordneten sich die Schiffe des französischen Geschwaders gegenüber den russischen Schiffen und warfen den Anker aus.

Schweden und Norwegen.

Skjeroö, Amt Tromsö, 23. Juli. (W. T. B.) Die Yacht „Hohenzollern" passirte heute Nachmittag 4 Uhr 30 Minuten Skjeroö auf der Fahrt nach Skaarö. Heute ist Westwind verbunden mit Regenschauern eingetreten.

Serbien.

Belgrad, 23. Juli. (Voss. Ztg.) Herr Mauser aus Oberndorf ist hier eingetroffen und unterhandelt mit der serbischen Kriegsverwaltung wegen Neuanschaffung von zwanzigtausend Mausergewehren, wie solche nach dem Systeme Koka-Mauser bereits hier im Gebrauche sind.

Rumänien.

Bukarest, 23. Juli. Der König von Rumänien wird Ende August mit dem Prinzen von Wales in Blankenberghe eine Zusammenkunft haben wegen des Projektes, den Thronfolger Prinzen Ferdinand mit einer Tochter des Herzogs von Edinburgh zu vermählen.

Eine Gruppe der hervorragendsten Persönlichkeiten im Distrikt Plojesti, an der Spitze die beiden Söhne des kürzlich verstorbenen Ministers Kogalniceanu, faßten eine Resolution, in welcher der Königin Elisabeth der Dank dafür ausgesprochen wird, daß sie dem „echt rumänischen und patriotischen Heirathsprojekte" zwischen dem Thronfolger und Fräulein Vacaresco ihre Zustimmung gegeben habe; wenn auch die Heirath nicht zu Stande komme, die Nation werde ihrs bis in fernste Zeiten Dank wissen. (Die Agitation gegen den König beginnt also schon, anscheinend geht Rumänien ernsten Zeiten entgegen.)

Amerika.

Der Kongreß der Republik Venezuela hat es abgelehnt, mit den Vereinigten Staaten einen Gegenseitigkeitsvertrag unter den vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen. Es wird als Grund hierfür angegeben, daß die Zolleinnahmen von Venezuela in Folge des Vertrages eine bedeutende Einbuße erleiden würden, welche durch die Vortheile des Vertrages nicht aufgewogen werden dürfte. Ein Sonderausschuß des Kongresses berichtet über die Frage wie folgt:

„Gegenseitigkeit ist ein moderner Gedanke und trägt dazu bei, große wirthschaftliche Interessen mit einander zu verbinden und in Einklang zu bringen. Die Einführung von Gegenseitigkeit bedeutet eine Epoche in der Verwaltung und dem Leben eines Volkes. Venezuela muß jedoch mit der äußersten Vorsicht zu Werke gehen, um sich nicht in Verpflichtungen einzulassen, welche dem Lande später einen nicht wieder gut zu machenden Schaden zufügen dürften. Da Venezuela ein ausschließlich ackerbautreibendes Land ist, kann es eine Konkurrenz mit den großen Mächten der westlichen Hemisphäre nicht aufnehmen. Es besitzt zudem nur wenige zur Ausfuhr geeignete Erzeugnisse, für welche die Vereinigten Staaten Gegenseitigkeit bieten könnten. Würden die Vereinigten Staaten freie Einfuhr in Venezuela erreichen, entstände uns ein Ausfall von nahezu 25 Prozent in unseren Zolleinnahmen, welchen wir auf eine andere Weise zu decken hätten. Die vollständige Aufhebung resp. Ermäßigung des Zolles auf gewisse Produkte der Vereinigten Staaten würde unseren Märkten dieselben, bisher aus anderen Quellen bezogenen Erzeugnisse entfremden. Wir müßten also unsere europäische Einfuhr vermindern, um die aus den Vereinigten Staaten zu vergrößern. Der Ausfall in unseren Zolleinnahmen würde also mehr und mehr zunehmen. Es verdient ferner Berücksichtigung, daß der zollfreie Eingang unserer landwirthschaftlichen Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten zwar dem amerikanischen Konsumenten, nicht jedoch ebenso sehr unseren einheimischen Produzenten zu Gute kommen würde, da sie für ihre Produkte keinen höheren Preis erzielen dürften."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Juli. Die 64. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte findet in den Tagen vom 21.—25. September d. J. statt, zu derselben sind Vorträge zugesagt von den Herren Geh. Rath Prof. Dr. H. Nothnagel (Wien): Ueber die Grenzen der Heilkunst. Prof. Dr. Gr. Kraus (Halle): Ueber die Bevölkerung Europas mit fremden Pflanzen. Dr. Lepsius (Frankfurt a. M.): Das alte und das neue Pulver. Geh. Rath Prof. Dr. J. Wislicenus (Leipzig): Ueber den gegenwärtigen Stand der Stereochemie. Geh. Rath Prof. Dr. W. Ebstein (Göttingen): Ueber die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. Geh. Rath Prof. Dr. Th. Ackermann (Halle): Edward Jenner und die Frage der Immunität. Dr. Karl Ruß (Berlin): Ueber nationalen und internationalen Vogelschutz.

— Am 8. und 9. August d. J. wird in Küstrin der 29. Verbandstag der Vorschuß- und Kredit-Vereine Pommerns und der Grenzkreise der Mark Brandenburg stattfinden und wird demselben auch der Verbandsanwalt Schenck beiwohnen. Dem Unterverbande haben sich bisher folgende Vereine angeschlossen: Angermünde, Arnswalde Kredit-Verein, Arnswalde Spar- und Vorschußkasse, Bahn, Belgard a. Pers. Spar- und Kredit-Verein, Belgard a. Pers. Gewerbe- und Lombard-Bank, Berlinchen, Bütow, Driesen, Fiddichow, Friedeberg N.-M., Fürstenfelde N.-M., Gartz a. O., Gollnow, Greifenhagen, Kammin, Köslin, Kolberg, Küstrin, Königsberg N.-M., Labes, Massow, Naugard, Neustettin, Oderberg i. M., Penkun, Pölitz, Rügenwalde, Wangerin, Woldenberg, Wollin Bank-Verein, Wollin Sparkassen-Verein.

— Die Schützen-Kompagnie der Bürger hierselbst gehört zu den wenigen Schützengilden, welche alljährlich einmal noch ein Schießen nach der Vogelstange veranstalten. Das diesjährige derartige Schießen fand gestern im Schützenhause zu Altdamm statt, wohin sich die Mitglieder mit ihren Familien Mittags per Bahn begeben hatten. Bei der Ankunft wurden dieselben durch Herrn Bürgermeister Frost begrüßt, welcher seine Freude darüber aussprach, daß die seit Jahrhunderten bestehende Gilde der Stadt Altdamm einen Besuch abstatte und schloß mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen der Kompagnie. Der Vorsitzende der letzteren, Herr Kaufmann Kobitzke, dankte in kurzen Worten für die freundliche Begrüßung und wurde sodann die Vogelstange aufgerichtet, und begann das Schießen nach derselben, welches bis zum Abend fortgesetzt wurde. Auch für andere Belustigungen war gesorgt, so daß die Festlichkeit zur Zufriedenheit Aller verlief.

— Vom Bezirks-Ausschuß ist für den Regierungsbezirk Stettin als Tag für die Eröffnung der diesjährigen Jagd auf Rebhühner Montag, der 24. August d. Js, auf Hasen Dienstag, der 15. September d. Js., festgesetzt worden.

— Auf den Kirchhöfen treiben jetzt wieder die „Rosen-Marder" ihr Wesen, die schönsten Blumen werden von denselben abgeschnitten und entwendet, ohne daß es bisher gelang, der Diebe habhaft zu werden. Da diese Rosen-Diebstähle in großem Umfange ausgeführt und die besten Sorten mit Fachkenntniß ausgewählt werden, ist anzunehmen, daß gelernte Gärtner dabei betheiligt sind.

— Bei den „Norddeutschen Quartett- und Konzert-Sängern", welche am Sonntag die erste Soiree in der „Philharmonie" veranstalten, wird auch der hier schon bekannte und beliebte Damen- und Charakter-Darsteller Herr Gustav Arendsen mitwirken.

* Bei Fiddichow fand man gestern gegen Abend die Leiche eines neugeborenen Kindes.

* In vorletzter Nacht haben sich Baumfrevler in den Vorgarten des Grundstücks Alleestraße 76 begeben und von einem in dem Garten stehenden Taxusbaum die Krone abgeschnitten. Der Baum, 2 Meter hoch, repräsentirt einen Werth von 20 Mark. Für die Ergreifung des Thäters ist eine Belohnung von 15 Mark ausgesetzt.

* Einem Klempnergesellen aus Stargard ist kürzlich auf dem hiesigen Bahnhof von einem unbekannten Mann eine Handharmonika im Werth von etwa 24 Mark gestohlen. Die Handharmonika befand sich eine kleine Zeit in dessen Aufbewahrung.

— Der „Reichs-Anz." veröffentlicht folgende ministerielle Bekanntmachung, betreffend die Ergänzung der zur Ausführung der §§ 18, 138, 156 bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erlassenen Anweisung vom 20. Februar 1890, datirt vom 15. d. Mts.: Zur Beseitigung einer Meinungsverschiedenheit, zu welcher die Anweisung zur Ausführung der §§ 18, 138, 156 bis 191 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, vom 20. Februar 1890, Veranlassung gegeben hat, wird diese Anweisung hierdurch in folgender Weise ergänzt: Bescheinigungen der Dienstherrschaft über die Dauer eines Gesindeverhältnisses (§ 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889, Reichs-Gesetzbl. S. 97) können in der Weise ausgestellt und beglaubigt sein, daß die Dienstherrschaft in das Gesindedienstbuch neben dem in demselben enthaltenen Vermerk über die Dauer des Dienstverhältnisses zur Bescheinigung dieses Vermerkes ihren Namen einträgt, die zuständige Orts-Polizeibehörde aber diese Eintragungen in der für die polizeiliche Beglaubigung bestimmten Spalte des Gesindedienstbuchs mit einem die Beglaubigung bezeichnenden Vermerk und dem Dienstsiegel (Stempel) versieht.

— Die erstrebte Verallgemeinerung der Kaninchenzucht in Deutschland zum Zweck der Fleischversorgung weiterer Kreise, die bisher noch immer mit dem Mangel an geeignetem Zuchtmaterial zu kämpfen hatte, ist durch Errichtung der deutschen Kaninchenzuchtanstalt in Pankow bei Berlin ihrer Erfüllung um ein gutes Stück näher gerückt. Die genannte Anstalt, das erste Unternehmen dieser Art in Deutschland, zählt zu ihrem Bestande hunderte der schwersten und schönsten Kaninchen, welche auf eigens zu diesem Zwecke unternommenen Reisen in Belgien und Frankreich angekauft wurden. Der allgemeine deutsche Verein für Kaninchenzucht und Kaninchenverwerthung Berlin C., Sophienstr. 25, darf die Errichtung der Zuchtanstalt als einen neuen Erfolg seiner rastlosen Thätigkeit betrachten. Der Verein, welcher schon so viel für Hebung der Kaninchenzucht gethan hat, erklärt sich auch ferner bereit, überall nach besten Kräften mit Rath und That für seine Sache einzutreten, er richtet aber auch an alle Freunde der Kaninchenzucht, wie an alle Menschenfreunde die dringende Bitte, ihn in seinem gemeinnützigen Bestreben durch Beitrittserklärungen, Gründung von Zweigvereinen zu unterstützen, damit sein Motiv: „Kaninchenfleisch muß Volksnahrungsmittel werden", recht bald zur Thatsache werde.

Kunst und Literatur.

Dr. Dreher, Ueber den Begriff der Kraft. Berlin bei Dümmler. Der Verfasser verfolgt die Kräfte und ihre Wirkungen durch die Gebiete nicht nur des physischen, sondern auch des geistigen Lebens mit großer Unbefangenheit und Objektivität, was volle Anerkennung verdient und dies um so mehr, als beides in den für das größere Publikum bestimmten Schriften meist in bedauerlicher Weise fehlt. Er steht in beiden Beziehungen auf streng wissenschaftlichem Boden, dagegen scheut er sich offenbar, die Konsequenzen daraus zu ziehen und kommt daher nicht zu klaren Begriffen und festen Gesetzen, sondern bleibt in demselben Nebel und in denselben Widersprüchen befangen, an denen die modernen Physiker auch heute noch sich bewegen, obwohl dieselben seit 29 Jahren bereits streng wissenschaftlich gelichtet bez. gelöst sind. [134]

Glück. Von Prof. Dr. C. Hilty. Frauenfeld bei J. Huber. Preis 2,80 Mark. Der Verfasser lehrt in dem Buche die Wege, welche zum Glück führen, und findet diese Wege in der Kunst des Arbeitens in der Kunst Zeit zu haben und in den guten Gewohnheiten. Das Buch kann unseren Zeitgenossen, denen die Kunst, das Glück zu finden, vielfach abhanden gekommen ist, dringend empfohlen werden. [165]

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Aus der Vulgata übersetzt von Dr. Joseph Franz von Allioli. Illustrirte Volksausgabe mit 45 Vollbildern in Farbendruck, über 1000 anderen Abbildungen und Karten rc. Verlag von Friedrich Pfeilstücker in Berlin W. Bayreutherstraße 1.

Von dieser prachtvollen neuen Ausgabe der Heiligen Schrift für Katholiken sind jetzt 11 Hefte (zu 50 Pf.) erschienen.

Es ist unmöglich, den ganzen Reichthum des Bilderkommentars zum göttlichen Wort, den das Pfeilstücker'sche Bibelwerk vor uns ausbreitet, hier zu beschreiben; man wird wahrhaft überrascht durch die Fülle dessen, was geboten wird. Was eine seitenlange Erklärung dem Leser oft nicht anschaulich machen könnte, das erreicht die Pfeilstücker'sche Bibel einfach dadurch, daß sie unter den betreffenden Vers die betreffende Abbildung — nur mit den nöthigsten Erklärungen — setzt und der Leser ist auf einmal gleichsam in die alte Zeit zurückversetzt. So wird das Lesen der Bibel, das sich sonst äußerlich wenigstens auf unbekannten Wegen eines fremden Landes und Volkes bewegte, zu einer Fahrt ins heilige Land, welche die heiligen Orte, die Zustände des Alterthums mit eigenen Augen sehen läßt. Das ists, was dieses Werk von allen frühern Bibel-Illustrationen unterscheidet. Was immer die fortgeschrittene wissenschaftliche Kenntniß und Geographie des heiligen Landes bietet, ist aufs gewissenhafteste benutzt und so eine gute Bilderbibel geschaffen worden.

Möge dieses musterhafte und in gutem Sinn zeitgemäße Werk auch in vielen Häusern unserer katholischen Leser Eingang finden! Reiche Belehrung und Förderung des Schriftverständnisses wird es überall verbreiten. [178]

Vermischte Nachrichten.

London, 21. Juli. (Die zudringlichen Amerikaner.) Ein englischer Passagier der zur Inman-Linie gehörigen „City of Newyork" schildert, um das naiv zudringliche Benehmen mancher amerikanischen Reisenden zu beleuchten, in der „Pall Mall Gazette" einen hübschen Vorgang, welcher sich zwischen Prinz Georg von Griechenland und einem Bürger der großen amerikanischen Republik abspielte. „Der Prinz", so heißt es, „paßte sich dem Schiffsleben bereitwillig und liebenswürdig an, saß mit den anderen Passagieren an Deck und nahm auch gemeinschaftlich mit ihnen seine Mahlzeiten ein. Amateurphotographen waren reichlich an Bord vertreten und gar bald fiel ihnen der Prinz zum Opfer. Als er eines Tages ruhig an Deck saß und in einem Buche las, nahte sich ihm ein Amerikaner, schüttelte sein Knie und begann: „Ich sage, wir wollen eine Momentphotographie von Ihnen." „Wie beliebt?" erwiderte der Prinz. „Haben Sie sie nicht gesehen? Es sind Momentapparate. Stellen Sie sich dort in die Sonne, es wird nicht lange dauern. Dies ist mein Freund, Mister —." Gutmüthig erhob der Prinz seine Riesengestalt von dem Stuhl, ging und stellte sich in die Sonne. „Das ist sehr nett von Ihnen und Sie, Mister, stellen sich ihm zur Seite, so daß wir Sie beide bekommen." Halb ehrfurchtsvoll, halb dreist nähert sich Mister — dem Prinzen und im Nu ist die Aufnahme vollendet. Prinz Georg kehrte auf seinen Sitz zurück, von seinem neuen Bewunderer gefolgt. „Und wie geht es Ihnen, nicht mehr krank?" „Nein, ich danke Ihnen, ich bin ganz wohl." „Und wieviel wiegen Sie denn?" „230 Pfund", war die ruhige Antwort. „Und Ihr Alter, wie alt sind Sie?" „Ich bin 23." „Well, ich bin 35." Der unermüdliche Fragesteller holte dann eine Karte aus seiner Tasche und wies auf Griechenland hin. „Da, kommt Ihnen das nicht bekannt vor? Wahrscheinlich werde ich Ihre Gegenden auch besuchen." Da der Prinz indeß leider auf diesen zarten Wink, den Amerikaner an den Hof von Athen zu laden, nicht einging, so entfernte sich dieser endlich, obwohl seine Neugierde kaum zur Hälfte befriedigt war.

Oppenheim, 23. Juli. In Schwabsburg wüthet seit heute Nacht ein starker Brand. Viele Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude sind bereits eingeäschert.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Juli. Wetter: Bewölkt. Barometer 28" 3'". Temperatur + 18° Reaumur. Wind: West.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 226—242 bez., feinster —,— bez., per Juli 240 nom., per Juli-August —,—, per August-September —,—, per September-Oktober 208,50—208 bez., per Oktober-November 206 bez. u. G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 215—222 bez., per Juli 223,00 nom., per Juli-August 206,50 B., 206 G., per September-Oktober 197,50 bez., per Oktober-November 195,50 B., 195 G., per April-Mai 1892 —,—.

Gerste loko ohne Handel.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 165—170 bez., feinster über Notiz bezahlt.

Rüböl höher, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 60,00 B., per Juli 60,00 B., per September-Oktober 60,00 B.

Spiritus behauptet, loko per 10,000 Liter-prozent ohne Faß 70er 49,8 bez., per Juli 70er 48,6 nom., per Juli-August 70er 48,6 nom., per August-September 70er 48,6 bez., per September-Oktober 70er 44,2 nom., per Oktober-November 70er —,—, per April-Mai 1892 70er 43 nom.

Petroleum loko per 50 Kilogramm 70er 10,80 verzollt B.

Regulirungspreise: Weizen 240,00, Roggen 223,00, Spiritus 48,6, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 24. Juli. Weizen per Juli 245,50 bis 245,00 Mark, per Juli-August 215,75 Mark, per September-Oktober 209,75 Mark.

Roggen per Juli 218,75—216,75 Mark, per Juli-August 207,25 Mark, per September-Oktober 199,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 60,10 Mark, per April-Mai 60,80 Mark.

Spiritus loko 70er 50,20 Mark, per Juli 70er 49,30 Mark, per August-September 70er 49,60 Mark, per September-Oktober 44,70 Mark, per November-Dezember 70er 42,60 Mark.

Hafer per Juli-August 153,00 Mark, per September-Oktober 146,50 Mark.

Petroleum per Juli 23,00 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 24. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	105,60	Petersburg kurz	215,90
do. do. 3½%	98,50	London kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	84,40	London lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,80	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	91,20	Paris kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,80	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	90,75	Bredow.Cement-Fabr.	118,75
Rumän. 1881er amort. Rente	98 60	Neue Dampfer-Comp. (Stettin)	104,90
Serbische 5% Rente	88,20	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	227,50
Griechische 4% Goldrente	60,40	„Union", Fabrik chem Produkte	127,50
Russ.Boden-Credit 4½%	99,00	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	97,90	Disconto-Commandit	174 40
Anatol. 5 % gar. Eis.-Obl.	87,00	Berliner Handels-Gesell.	135,00
Oesterr. Banknoten	173,05	Oesterr. Credit	158,50
Russ. Banknot. Cassa	216,40	Dynamite-Trust	138,75
do. do. Ultimo	—,50	Laurahütte	116,50
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,00	Harpener	182,70
do. (110) 4%	99,40	Dortm. Union St.-Pr.6%	65,25
do. (100) 4%	99,00	Ostpreuß. Südbahn	80,50
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% I. Emission	94 25	Marienburg-Mlawka-bahn	62,80
Stett.Vulc.-Act Lit. B.	116,90	Mainzerbahn	113,2
Stett.Vulc.-Priorität.	—,—	Norddeutscher Lloyd	116,5
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	100,00	Lombarden	43,7
o. 6 proz. Prioritäten	107,75	Franzosen	123,2–

Tendenz: schwach.

Hamburg, 23. Juli, Nachmitt. 3 Uhr — Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 81,25, per September 80,00, per Dezember 69,50, per März 68,25. — Ruhig.

Hamburg, 23. Juli. Nachmittags 5 Uhr 30 Min. (Privat-Depesche von Joswich u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. Goldstein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse. Rübenzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent frei an Bord Hamburg per Juli 13,65, per August 13,62½, per September —,—, per Oktober 12,50, per Dezember 12,35, per Januar-März —,—, per März 12,62½, per Mai 12,77½. — Behauptet.

Bremen, 23. Juli. Petroleum (Schluß-Bericht) Standard white loko 6,30 B. — Still.

Wien, 23. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,65 G., 9,68 B., per Frühjahr 10,08 G., 10,13 B. Roggen per Herbst 8,71 G., 8,74 B, per Frühjahr 9,05 G., 9,10 B. Mais per Juni-Juli 6,02 G., 6,05 B., per September-Oktober 6,13 G., 6,16 B. Hafer per Herbst 5,81 G., 5,84 B., per Frühjahr 6,12 G., 6,17 B.

Amsterdam, 23. Juli. Java-Kaffee good ordinary 60,75.

Amsterdam, 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 55,25.

Amsterdam, 23. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per Oktober 244. Roggen per Oktober 198, per März 197. Rüböl loko —,—. per Herbst —,—.

Antwerpen, 23. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer ruhig. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 16,50 bez. u. B., per Juli —,— bez., 16,50 B., per August —,— bez., 16,50 B., per September-Dezember —,— bez., 16,50 B. — Ruhig.

Paris, 23. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Unentschieden.

		Kours v. 22.
3% amortisirb. Rente	96,10	96,10
3% Rente	95,40	95,40
4½% Anleihe	105,87½	105,85
Italienische 5% Rente	91,15	91 30
Oesterr. Goldrente	97⅛	97⅛
4% ungar. Goldrente	90,87½	90,87½
4% Russen de 1880	—,—	97,25
4% Russen de 1889	97,20	97,10
4% unifiz. Egypter	488,43	488,75
4% Spanier äußere Anleihe	72⅞	73⅛
Convert. Türken	18,77½	18,75
Türkische Loose	71 00	71,25
4% privil. Türk.-Obligationen	422 75	423,00
Franzosen	630,00	630,00
Lombarden	230,00	230,00
„ Prioritäten	321 25	320,00
Banque ottomane	572,50	574,00
„ de Paris	782,50	778,75
„ d'escompte	461,25	466,25
Crédit foncier	1251,25	1251,25
„ mobilier	355,00	—,—
Meridional-Aktien	650,00	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	32 50
„ 5% Obligationen	24,00	26,25
Rio Tinto-Aktien	562,50	568,10
Suezkanal-Aktien	2785 00	2788,75
Gaz Parisien	1415,00	1405 00
Credit Lyonnais	811,00	810,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	570,00	575,00
Transatlantique	531,00	535 00
B. de France	4545,00	—,—
Ville de Paris de 1871	407,00	406,00
Tabacs Ottom.	352 00	352,00
2¾ Cons. Angl.	96,50	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122 15/16	1 2 15/16
Wechsel auf London kurz	25,23	25,24½
Cheque auf London	25,24½	25,25½
Wechs. Amsterdam k.	207,12	207,62
„ Wien. k.	212,25	212,50
„ Madrid k.	469,50	469,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	573,00
Robinson-Aktien	— —	—,—

Paris, 23. Juli, Nachm. Rohzucker. (Schlußbericht) 88% fest, loko 35,50—36,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 35,87½, per August 35,87½, per September 35,50, per Oktober-Januar 34,50.

Havre, 23. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per August —,—, per September 99,25, per Dezember 86,75, per März 84,50. — Behauptet.

London, 23. Juli. Chili-Kupfer 52,37, per 3 Monat 53,00.

London, 23. Juli. 96% Javazucker loko 15,00, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,62, ruhig. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 23. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 23. Juli. Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 47 Sh. 3 d.

Newyork, 23. Juli, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August —,—. Weizen per Dezember 99,00.

Newyork, 23. Juli. Wechsel auf London 4,84½. Petroleum in Newyork 6,85 bis 7,05, in Philadelphia 6,80—7,00, rohes (Marke Parkers) 6,25. Pipe line certif. per August — D. 68⅛ C. Mehl 4 D. 35 C. Rother Winterweizen — D. 99¾ C. Weizen per laufenden Monat — D. 97⅛ C., per August — D. 95⅜ C., per Dezember — D. 98⅛ C. Getreidefracht 1,50. Mais 65,25. Zucker 2⅞. Schmalz loko 6,72. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,25. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 16,67. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,77. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 99,00.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 23. Juli, Vormitt. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per August 5,20, per September 5,22½, per Oktober 5,25, entferntere Termine 5,27½ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Esseg, 24. Juli. Aus Rußland ausgewiesene Juden kauften im Cepiner Territorium 11,000 Joch Ländereien, behufs Ansiedlung.

Paris, 24. Juli. Unter dem Personale der General-Omnibus-Kompagnie herrscht von Neuem große Aufregung. 200 Abgeordnete aller Wagenniederlagen hielten gestern eine Versammlung ab, um die nöthigen Maßregeln gegen die Gesellschaft zu berathen, welche die letzthin bewilligten Forderungen nicht einhalten will. Es wurde beschlossen, eine Abordnung an die Leitung der Gesellschaft zu entsenden und den Ausstand sofort wieder aufzunehmen, falls die Leitung nicht nachgiebt.

Paris, 24. Juli. Die Hinrichtung der Mörder von Courbouvin hat auch heute noch nicht stattgefunden. Während der ganzen Nacht belagerte der Pöbel den Roquette-Platz. Die Polizei nahm 268 Sistirungen vor; von den Sistirten wurden 60 in Polizeigewahrsam zurückbehalten. Irrthümlicherweise war auch der Direktor des Gefängnisses arretirt worden; derselbe wurde erst entlassen, nachdem er vom Polizei-Lieutenant erkannt worden war.

Nancy, 24. Juli. Während der Manöver der hiesigen Garnison auf dem Plateau Malseville wurden sehr interessante Sprengversuche mit Melinit gemacht. Ein eiserner Brückentheil wurde durch fünf Patronen vollständig auseinander gesprengt.

Dublin, 23. Juli. Die heute unter dem Vorsitze Parnells versammelte nationale Liga nahm ein radikales Programm an, in dem aufgeführt werden: Reform der agrarischen Gesetzgebung, allgemeines Stimmrecht, Wiedereinsetzung der aus ihrem Besitze verdrängten Pächter und uneingeschränkte Homerule. Parnell erklärte, er sei gewillt, den Gesetzentwurf Balfours über eine irische Lokal-Regierung anzunehmen, sowie selbst Healy zu unterstützen, um den anzuwendenden Maßnahmen eine möglichst vollständige und weitgehende Anwendung zu geben.

Kronstadt, 23. Juli. (Ausführlichere Meldung.) Das Herannahen des französischen Geschwaders wurde von einem Ballon captif aus beobachtet, der in Kraßnaia Gorka aufgestellt war. Von hier aus wurde alsdann die Meldung telegraphisch nach Kronstadt übermittelt. Sofort fuhr darauf der Dampfer „Onega" dem Geschwader 3 Meilen entgegen. Nach der Begegnung verließen die Kapitäne Stridlow und Boilet die „Onega" und begaben sich nach dem „Marengo", woselbst ersterer dem Admiral Gervais im Namen des General-Admirals, Großfürst Alexis, den Willkommensgruß entbot. Die Besatzung der „Onega" begrüßte das französische Geschwader mit enthusiastischen Hurrahrufen. Die Mannschaften des „Marengo" stiegen in die Raaen und erwiderten die Grüße; alsdann setzte sich das Geschwader in der Richtung auf Kronstadt in Bewegung und traf auf der Fahrt eine Anzahl geschmückter und beflaggter Privatdampfer mit Passagieren aus Petersburg, Peterhof und Oranienbaum. Kurz vor Kronstadt tauschte das Geschwader mit dem russischen Geschwader Salutschüsse aus, und fuhr dann gegen 3 Uhr in die Rhede von Kronstadt ein. Der Panzer „Marengo" traf erst einige Zeit später ein, da demselben der niedrige Wasserstand Schwierigkeiten bereitet hatte. Nach gegenseitiger Begrüßung der Geschwader machte der Admiral Gervais dem Admiral Kasnakow, sowie dem Vizeadmiral Schwarz und den anderen Kommandirenden seinen Besuch. Der Empfang war ein herzlicher und begeisterter. Die Musik spielte die französische und russische Hymne und die Mannschaften der beiden Geschwader begrüßten sich mit unaufhörlichen freudigen Zurufen. Um 6 Uhr fuhr der Admiral Gervais auf dem Torpedoboot Nr. 28 nach Petersburg zum Diner bei dem französischen Botschafter. Die Kommandanten der französischen Schiffe, sowie zahlreiche russische Admirale hatten hierzu gleichfalls Einladungen erhalten.

Dem Admiral Gervais war, als er sich an Bord des „Marengo" befand, seitens einer Deputation der Vertreter der Presse und der Künstlerschaft Brod und Salz überreicht worden.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 26. Juli, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 10½ Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellmer um 2 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hasert um 10 Uhr.
Herr Pastor Fürer um 3 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vorm. 9½ und Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Dr. Scipio um 9 Uhr.

In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um ½10 Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

In der lutherischen Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Pastor Zöller um 9½ Uhr.

In der Lukas-Kirche
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um 5 Uhr.

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
(Abends 6½ Uhr Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Kandidat Bahr um 10 Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Liermann um 2½ Uhr.

Züllchow (Luther-Kirche):
Herr Prediger Liermann um 9 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

In Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.).
Dienstag Abend 8½ Uhr Gottesdienst: Herr Stadtmissionar Blank.

Offene Stellen.

Männliche.

1 Schneidergeselle auf Stück oder Woche wird verlangt Bergstr. 10, 4 Tr. r., Eingang Mühlenberg.

Tüchtige **Abonnentensammler** werden verlangt Bugenhagenstr. 4, 1 Tr., Eing. Löwestr.

1 tücht. Maschinist wird verlangt **C. Koehn.**

Einen tüchtigen Schneidergesellen für bestellte Arbeit verlangt **G. Reich,** Neue Wallstr. 20, H. 1 Tr.

Schneidergesellen auf Woche werden verlangt bei **F. Welz,** Grabow a. O., Frankenstraße 9a, 3 Tr

Tischlergesellen auf Bau verlangt **F. Kumm,** Albrechtstr. 1.

Weibliche.

Hosennähterinnen außer dem Hause u. Maschinennähterinnen werden verlangt Baumstr. 21, v. 3 Tr.

Nähterin auf Hosen außer dem Hause verl. Roßmarktstr. 17, I.

Handnähterin auf Hosen verl. Frauenstr. 13, 3 Tr.

Bei höchsten Arbeitslöhnen finden geübte Konfektionsarbeiterinnen dauernde Beschäftigung. **Gustav Feldberg,** Damenmäntelfabrik.

Sauber arbeitende Nähterin auf nur gute Westen verlangt **R. Geske,** Albrechtstr. 4, 2 Tr. r.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Junkerstraße 8 Stube, Kammer u. Küche zum 1. August zu vermiethen.

1 Stube, Kab., K., Ent. im Vorderhaus z. vm. Artilleriestr. 6.

Bellevuestraße 2 zwei Stuben und Küche zu vermiethen.

2 Stuben u. Küche sof. od. 1. August zu verm. Näh. gr. Wollweberstr. 63 bei H. Birkholz.

Stube, Kammer, Küche zum 1. August zu vermiethen. Näheres Fuhrstr. 8, 2 Treppen.

Wilhelmstr. 20 sind Wohnungen von 2, 4 auch 5 Stuben zum 1. Oktober cr zu vermiethen. Näh. Kirchplatz 3, I

Große Wollweberstraße 20—21 Stube, Kammer, Küche zu vermiethen. Näheres 3 Tr. l.

Heinrichstr. 6 Stube, Kammer, Küche zum 1. zu vermiethen.

Charlottenstr. 3 ist eine Wohn. v. 2 Stuben zum 1. August zu verm. Näheres 2 Tr. l.

Untere Hünerbeinerstr. 8 Vorderstube, Küche, Kammer für 17 ℳ zu vermiethen.

Oberwiek 6—7 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Frauenstraße 9, oberhalb der Junkerstraße, **2 Tr. hoch,** eine größere **Wohnung miethsfrei.**

Rosengarten 31 Stube, Kammer, Küche zu vermiethen.

Artilleriestr. 3 ist e. Wohn. v. 2 St., Kab., Kch., Ent. u. reichl. Zubehör z. 1. Aug. z. vm

Bellevuestr. 8 2—4 Stub., Kab., Kam., Wasserklos 2c. 1—2 Stub., Kab., Kam. u. Zub. sof. od. spät. z. vm. Näh. prt. l.

Zum 1. Oktober 5 Zimmer, Badestube u. s. w. Sonnenseite, 1 Tr., Hohenzollenstr. 8 zu vermiethen.

Falkenwalderstr. 18 Stube, Kammer, Küche, Entree und Kloset zum 1. August zu verm.

Stuben.

1 ordl. M. find. g. Wohnung Bogislavstr. 7, Hof p. l.

Eine l. Vorderstube z. 1. zu verm. Lindenstr. 17, III r.

Gr. helle Kammer zu verm. Louisenstr. 21, H. grd. I l.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang billig zu verm. Schulstraße 4, Hof 1½ Tr.

Friedrichstr. 9, III l., ein freundl. möblirtes Zimmer zu verm.

Lokale etc.

Pölitzerstr 86 geräumige Kellerei, zu jedem Geschäft pass., auch m. Wohn. sof. zu vermiethen. Näh. daselbst.

Verkäufe.

Julius Wolff,

7 Neuer Markt 7, parterre u. 1. Etage,

empfiehlt

zu außergewöhnlichen billigen Preisen:

Schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe (Diamantschwarz),
„ Tricottaillen in besten Qualitäten,
Damen- und Kinderschürzen in allen Arten,
Gelegenheitskauf: Spitzenstoffe, doppeltbreit, per Meter 30 ₰,
Cachemire-Shawls, Stück 2.50, 3, 3.50.

Bartels Kaffee-Essenz,

welche aus ca. 90 Theilen besten Zuckers und guten Kaffeebohnen besteht, ist das denkbar feinste und dabei billigste Kaffee-Veredelungs- und Ersatzmittel. Eine Messerspitze genügt für 2—3 Tassen, weshalb Bartels Kaffee-Essenz von Arm und Reich, Hoch und Niedrig gleich gern gekauft wird. In Stettin bei Herrn **Uhr & Prawitz.** Engros-Lager für Wiederverkäufer bei Herrn **Heinr. Klütz.**

Mein auf das Reichhaltigste ausgestattetes Lager von

Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen

empfehle **der vorgerückten Saison** wegen

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Große Auswahl in

Mousselinen, Satins und waschächten Cattunen.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14.

Grabdenkmäler

in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

H. Hepp, Steinmetz-Geschäft, Pölitzerstraße 73.

Preis-Liste

über

Scheuertuch vom Stück

Qualität		Preis
Qualität F.	1 Stück von 20 Mtr.	ℳ 4,00,
	1 Mtr.	23 ₰
Qualität R.	1 Stück „ 20 „ „	4,00,
	1 Mtr.	24 ₰
Qualität J.	1 Stück „ 20 „ „	4,60,
	1 Mtr.	26 ₰
Qualität E.	1 Stück „ 20 „ „	5,40,
	1 Mtr.	30 ₰
Qualität S.	1 Stück „ 20 „ „	6,00,
	1 Mtr.	33 ₰
Qualität EE.	1 Stück „ 20 „ „	6,60,
	1 Mtr.	35 ₰

Fertige Scheuertücher

Qual.	Größe	p. Dtz.	p. St.
Qual. F.	67+55 cm gr.,	ℳ 1,70,	15 ₰
	80+55 „	2,00,	18 „
Qual. R.	67+55 „	1,95,	17 „
	82+55 „	2,30,	20 „
Qual. J.	67+58 „	2,00,	18 „
	82+58 „	2,40,	21 „
Qual. E.	67+58 „	2,20,	20 „
	82+50 „	2,70,	24 „
Qual. S.	67+58 „	2,50,	22 „
	82+58 „	3,10,	27 „
Qual. EE.	67+58 „	2,80,	25 „
	82+58 „	3,40,	30 „

Für Wiederverkäufer extra en-gros-Preise.

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18.

Die Hauptniederlage für Pommern und Mecklenburg des **nur allein echten und patentirten**

Carbolineum „Avenarius“ D. R. P. 46,021

befindet sich bei **G. A. Liskow Nachf., Stettin.**

C. Drucker,

Mönchenstraße 19,

empfiehlt

Oberhemden vom Lager und nach Maaß, vorzüglich sitzend, elegant ausgeführt, mit stets neuesten Einsätzen zu billigsten Preisen.



Gesetzlich geschützt. Gesetzlich geschützt.

Grossisten

und größere Detailleure,

die sich für den **Alleinverkauf** einer nur vorzüglichen **Strumpfwolle**

Eskimo-Wolle

interessiren, wollen sich gefl. an

Eugen Wienskowitz, Breslau, wenden.

Möbel-Fabrik und Lager

von

M. Grunau,

Breitestraße 7, 1 Treppe,

früher **Ruge & Stahnke**'schen Räume,

empfiehlt **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, größte Auswahl hier am Platze, Preise billiger wie jede Konkurrenz.** Sämmtliche Möbel sind in großen hellen Sälen bequem und übersichtlich ausgestellt, erleichtern deshalb dem Publikum die Auswahl. Ausstellung kompletter Zimmer.

C. L. Geletneky,

Stettin, Roßmarktstraße 18,

empfiehlt:



Nähmaschinen aller Systeme, speziell: **Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen,**

D. R. P. 43093, gold. Medaille Köln 1890.

H. Susenbeth,

Papenstr. 3. Telephon 242.

Buch- und Steindruckerei, Buchbinderei.

Das Einbinden von Büchern und Zeitschriften und jede andere **Buchbinder-Arbeit** wird in meiner Werkstatt bestens ausgeführt.

Handgenähte

Steppdecken,

schönste Muster, größte Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen die **Wattenfabrik** von **J. Zielke, Fuhrstr. 26.**

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S. 15,

versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℳ) garantiert neue, vorzüglich füllende

Bettfedern, das Pfund 55 ₰,
Halbdaunen, das Pfund ℳ 1,20,
h. weiße Halbdaunen, das Pfund ℳ 1,75,
reine Ganzdaunen, das Pfund ℳ 2,75.

Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.

Verpackung wird nicht berechnet.

Stargarder Seifen-Niederlage (M. Ehrenberg),

Fischmarkt 8—9,

empfiehlt

grüne u. gelbe Talgkornseife	1 a Pfd. 0,20 ₰,	5 Pfd. 0,90 ₰	
beste ausgetr. Hausf. I	a Pfd. 0,34 ₰,	5 Pfd. 1,60 ₰,	
„ „ II	a „ 0,25	„ 5 „ 1,10 „	
„ „ Kaltwasserf.	a „ 0,30	„ 5 „ 1,40 „	
„ weiße Schnitzelf.	a „ 0,20	„ 5 „ 0,95 „	
Glyc.-Abfall- u. Toilettes.	a „ 0,35	„ 5 „ 1,60 „	

und sämmtliche Waschartikel zu Fabrikpreisen.

Anklamer Stadtmoortorf,

trocken und heizkräftig, empfehlen billigst ex Schuppen **W. Stange & Co.,** Silberwiese.

Kalt-Schaale-Pulver

von angenehmstem Geschmack, zum sofortigen Gebrauch zu Milch und Bier fertig, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qual. à Pfd. 40 Pf.

Paul Muth,

Papenstr. 11, Rosengarten-Ecke.

(Eingesandt.)

Auf Anrathen des Herrn Dr. med. **Granichstädten in Wien** brauchte ich das **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*),** mit Stempel: **M. Ringelhardt,** gegen **Frostballen** und **Hühneraugen. Wahrheitsgemäß bestätige ich die schnelle und völlige Heilung,** wünschend, daß noch viele Andere ihre **Zuflucht zu diesem Pflaster** nehmen mögen!

Ferd. Piller, Kanzlist der k. k. Hofoperntheater-Direktion in Wien.

*) Mit Schutzmarke: [Schutzmarke] auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) in **allen Apotheken in Stettin.** Ferner aus den Apotheken der Herren A. Schuster in **Grabow;** Dr. Meyer, Schwanapotheke in **Züllchow;** G. Maass und J. G. Witte in Belgard; L. Mulert in Kolberg; E. Schmidt in Kolbergermünde; F. Witte in Neumark 2c. **Zeugnisse** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Mittwochstraße 8 **A. Walter's** Mittwochstraße 8

Farbenhandlung

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller **geriebenen Oelfarben, wie Fußboden-Patent-Farben,** in 8 Stunden hart trocken, **Bernsteinlack in Büchsen,** pro 1 Kilo 2,20 ℳ, wie alle **trockenen Farben** für Maler u. Maurer.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden empf. **R. Wernike,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 3.

Prima

Cannel-Kohlen,

direkt er Dampfer „Cöln“, offerirt preiswerth

das Central-Kohlen-Depot von James Stevenson,

Komtoir Breitestr. 34.



Sonnenschirme und **Entouteas** nur **Neuheiten** empfehle jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reise-, Strand- und Garten-Schirme, Herren-, Touristen- und Regenschirme in großer Auswahl zu anerkanntbilligsten Preisen.

Gust. Franke,
Special-Schirmfabrik,
28 untere Schulzenstr. 28

Reparaturen und **Bezüge** schnell, sauber und billig.

Ein Pianino ist verzugshalber billig zu verkaufen Alleestr. 83 2 Tr. l.

Tivoli-Brauerei.

Grünhof—Stettin. Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 Flaschen Bairisch Tafel-Bier für Mk. 3,00
30 „ Doppel-Malz-Bier „ „ 3,00

in eigenen großen Flaschen, $^{4}/_{10}$ Ltr. Inhalt, mit gutem Patentverschluß welche leihweise gegeben werden und nicht verkäuflich sind, liefere frei in's Haus.

Jede, in meiner Brauerei gefüllte, große Flasche ist über dem Hebel mit einem Verschlußstreifen mit der Aufschrift „Gefüllt Tivoli-Brauerei, Otto Fleischer“ versehen, und werde für gutes Bier und größte Sauberkeit der Flaschen und Verschlüsse sorgen.

Bestellungen erbitte durch Postkarte.

Verauslagtes Porto bitte bei Zahlung in Anrechnung zu bringen.

Einzelne Flaschen Bairisch Tafel-Bier die Flasche 10 Pfg. } Pfand die
„ Doppel-Malz-Bier „ „ 10 Pfg } Flasche 10 Pf.

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Otto Fleischer.

Eisschränke u.

Gartenmöbel offerirt **A. Toepfer,** Hoflieferant.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen.
Specialität: **„Brautkleider“.** Billigste Preise.
Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Muster franco.

Zur Damen-Schneiderei

empfehle ich:

Perl-, Gold-u. Silber-Besätze, Seidene, wollene und Soutache-Besätze, Rock-u. Taillen-Garnituren, Besatz-Sammete und Sammetband, Atlasse und Atlasband in allen Farben, Posament-, Steinnuss-, Metall- u. Perlmutter-Knöpfe.

Taillen- und Rockfutter in allen Farben, Kragensteifen (gel. Leinen), Rosshaarstoff, Rock- und Steifgaze, Vorwerk's Pat.-Rockstoss, Hartung's „ Rockschweif, Vorwerk's „ Rocklinte, Schweissblätter, Taillenstäbe, Mechaniques.

Tricot-Taillen, Plaids, Corsets,

Handschuhe, Strümpfe (schwarz, echtfarbig).

Besonders billig: zurückgesetzte Perlmutter-Knöpfe und Soutache-Garnituren.

C. L. Geletneky,

Rossmarktstrasse 18.
Filiale: Züllchow, Chausseestr. 52.

Emaillegeschirr. Emaillegeschirr.

Gelegenheitskauf!

Noch nie dagewesen!

In Folge **grossartigen Gelegenheitskaufes** offerire ich

Emaillirte Teller p. Kilo 90 Pfg.

entspricht ungefähr einem Preis für 20 ctm 22 ctm 24 ctm / 16 Pfg. 19 Pfg. 23 Pfg.

Nachtgeschirre 22 ctm 24 ctm / 75 Pfg. 85 Pfg.

Waschgarnituren, bauchiger Krug, 32 ctm, Schüssel und Seifenschale, alles **beste Emaille, 2 Mk. complett.** Auf Wunsch dazu **gehörige Ständer** ebenfalls sehr billig.

Nur fehlerfreie beste Qualität.

Probepackete gegen Nachnahme. Alle andern Artikel der Emaillebranche ebenfalls entsprechend billig nach Gewicht. Lagerbesuch stets lohnend, da mein Lager riesengross ist.

Julius Gattel, Leipzig,

Reichsstrasse 26.

Grösstes Spezialgeschäft der Emaillebranche.

Spezial-Niederlage

von

Chokoladen und Zuckerwaaren

aus der Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Cöln a. Rh.

Heyl & Meske, 46 Breitestr. 46.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl, Preise billiger wie jede Concurrenz, für **reelle** Arbeit garantirt

J. Steinberg,

20 Breitestraße 20.

NB. Meine Geschäftsräume befinden sich **nur Breitestraße.**

Sie finden

zu unvergleichlich billigen Preisen

schwarze Cachemires (reine Wolle),
schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe,
schwarze Tricot-Taillen in grösster Auswahl

bei

Julius Wolff,

7 Neuer Markt 7, parterre und 1. Etage.